

# Unternehmerische Bewältigung des Klimawandels am Beispiel der niedersächsischen Häfen

ALR-Tagung am 07./08. November 2012 in Stenum

Hans-Joachim Uhlendorf, *Niedersachsen Ports GmbH & Co.KG*

## Zusammenfassung

Veränderungen des Klimas treten in vielfältigen Erscheinungen und Ereignissen in unserer täglichen Lebensumwelt auf. In unseren Häfen stellen wir häufigere Sturmflutereignisse fest, die z.T. auch höher auflaufen. Die höchsten bisher aufgetretenen Wasserstände am Hafen Emden sind z.B. am 1.11.2006 gemessen worden. Sie waren mit 5,38 m NN ca. 30 cm höher als der bis dahin geltende Höchstwert vom 13.3.1906. Unsere Anpassungsstrategie diesbezüglich muss sein, den Hochwasserschutz der Häfen bzw. soweit unsere Hafenanlagen in der ersten Deichlinie sind, sie für die Lebensdauer der Bauwerke den erwarteten Entwicklungen anzupassen. Unsere Bauwerke, wie z.B. Schleusen oder Kai- oder andere Hafenanlagen im Tidebereich „leben“ bis zu 120 Jahre. Wir müssen also bei heutigen Neubaumaßnahme weit voraus denken.

Das gilt nicht nur für den Hochwasserschutz sondern auch z.B. bei der Binnenentwässerung. Die Starkregenereignisse haben an Häufigkeit zugenommen und erzeugen auch einen erheblich größeren Wasserabfluss. Damit müssen die Kanalsysteme und ggfs. Entwässerungspumpen entsprechend angepasst werden. Ähnlich ist das bei Windereignissen und damit den anzusetzenden Wellenhöhen oder generell beim Meeresspiegelanstieg.

Unsere Strategie ist dabei, insbesondere bei Erneuerungen und Neubauten diese nachhaltigen Bemessungswerte festzustellen und in der Planung zu berücksichtigen.

## Aspekte des Klimawandels

Ich möchte die Umsetzungsaspekte von Klimaanpassungsaktivitäten aus der Perspektive des Managements einer Hafeninfrastrukturgesellschaft erläutern, die für insgesamt 15 Häfen verantwortlich ist. Im Mittelpunkt meines Diskussionsbeitrags steht die Präsentation des Entwicklungsstands der unternehmensbezogenen Klimaanpassungsstrategie, den ich anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis erläutern möchte.

Das erklärte Ziel von Niedersachsen Ports ist es, auf den Flächen, die sich im eigenen Verantwortungsbereich befinden, zukunftsorientierte und hafenauffine Unternehmen anzusiedeln. Dies hat u.a. dazu geführt, auch den Klimawandel in der Region stärker zu berücksichtigen und nach innovativen Wegen zu suchen, mit seinen Folgen zu begegnen. Von der Unternehmensführung wurde daher im Sommer 2010 der Entschluss gefasst, sich mit dem Unternehmen Niedersachsen Ports GmbH & Co.KG an dem so genannten EUKAS-Vorhaben aktiv zu beteiligen.

„EUKAS“ steht für „Entwicklung von unternehmerischen Klimaanpassungsstrategien“ und ist ein Teilprojekt des Forschungsvorhabens „nordwest2050“.

Ich stelle zunächst die methodische Vorgehensweise zur Entwicklung der unternehmensspezifischen Klimaanpassungsstrategie vor. Dabei ist zwischen den

Entwicklungsschritten „Identifikationsphase“, „Klimaanpassungsmaßnahmen“ und „Verankerungsstrategien“ zu unterscheiden. So können beispielsweise im Rahmen der Identifikationsphase relevante Risiken im Kontext des Klimawandelerfasst und konkretisiert werden, die dem Management bisher nicht so bewusst waren. Mittlerweile liegt eine fundierte und unternehmensspezifische Analyse der klimawandelbedingten Risiken vor. Als Beispiele für derartige Risiken sind die Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit und Erreichbarkeit der Hafenanlagen zu nennen.



Ich stelle den Aspekt heraus, dass eine unternehmensbezogene Klimaanpassungsstrategie eine gute Basis bildet, um rechtzeitig Wettbewerbsvorteile zu erkennen. Dies verdeutliche ich anhand des sogenannten „eukas-szenario“ - eine im Rahmen des EUKAS-Vorhabens entwickelte Methodik zur Abschätzung von klimawandelbedingten Risiken und Chancen. Beispielhaft wird hier auf das eukasszenario „Sturmflutwasserstände“ verwiesen. Bei Niedersachsen Ports soll dieses Instrument künftig stärker als Frühwarnsystem genutzt werden, um so den anpassungsbezogenen Handlungsbedarf gezielter benennen zu können (Wo und in welcher Form sind Hafenanlagen besser zu schützen? Welche veränderten

Bemessungswerte sind bei der Auslegung von neuen Hafeninfrastrukturen zu berücksichtigen?).

Eine fundierte Planung und eine rechtzeitig an die Folgen des Klimawandels angepasste Erneuerungs- und Ausbaustrategie der Hafeninfrastrukturen trägt sicherlich dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit des jeweiligen Hafenstandortes zu steigern.

## 7.2 Fragen und Antworten / Diskussion mit dem Publikum

Im Mittelpunkt stand hier vor allem der Meeresspiegelanstieg. So wurde die Frage gestellt, inwiefern sich die strategische Positionierung der niedersächsischen Hafenstandorte im Hinblick auf ein Klimafolgenmanagement von den diesbezüglichen strategischen Vorstellungen in den bremischen Hafen unterscheidet.

Ich beantwortete diese Frage indem ich auf die Ausgangslage der angesprochenen Häfen verwies. Die niedersächsischen und die bremischen Häfen unterscheiden sich unternehmensspezifisch deutlich voneinander. Es liegt daher im ureigenen Interesse des jeweiligen Hafenbetreibers, den Umgang mit den Folgen des Klimawandels individuell, d.h. hafenspezifisch zu planen. Auch unterscheidet sich die von Niedersachsen Ports geplante Klimaanpassungsstrategie deutlich von der des Seehafens Bremerhaven, der sich vor allem durch seine starke Fixierung auf große Containerschiffe auszeichnet.

Die unternehmensspezifisch unterschiedlichen Herausforderungen verdeutliche ich darüberhinaus am Beispiel des niedersächsischen Hafens Emden: Hier haben weniger die Risiken eines Meeresspiegelanstiegs zu einem strategischen Umdenken in Richtung Klimaanpassung geführt, sondern eher das verstärkte Auftreten von Extremwetterereignissen (Stichwort: Zerstörung von landseitig gelagerten Werten durch extreme Hagelschauer). Diese Aspekte der Klimafolgen wurden lange Zeit von der Führung des Hafenumschlagsunternehmens unterschätzt.

Im Anschluss an die Ausführungen von Herrn Uhlendorf entwickelte sich eine Diskussion über die Parallelen zur aktuellen energiepolitischen Debatte und zum Themenkomplex „Umgang mit Restrisiken“. So wurde die mögliche Bedrohung der Hafenstandorte durch einen langfristig steigenden Meeresspiegel sowie durch Extremwetterereignisse als Restrisiko eingeordnet und entsprechend (kontrovers) debattiert.